

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Predigttext: Pfingsten, 6.6. 2022 KL: Römer 8,1-11:

So gibt es nun keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind.

Denn das Gesetz des Geistes, der lebendig macht in Christus Jesus, hat dich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes.

Die da fleischlich sind, die sind fleischlich gesinnt; die aber geistlich sind, die sind geistlich gesinnt.

Denn fleischlich gesinnt sein ist der Tod, doch geistlich gesinnt sein ist Leben und Friede.

Denn fleischlich gesinnt sein ist Feindschaft gegen Gott, weil das Fleisch sich dem Gesetz Gottes nicht unterwirft; denn es vermag's auch nicht.

Die aber fleischlich sind, können Gott nicht gefallen.

Ihr aber seid nicht fleischlich, sondern geistlich, da ja Gottes Geist in euch wohnt. Wer aber Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein.

Wenn aber Christus in euch ist, so ist der Leib zwar tot um der Sünde willen, der Geist aber ist Leben um der Gerechtigkeit willen.

Wenn aber der Geist dessen, der Jesus von den Toten auferweckt hat, in euch wohnt, so wird er, der Christus von den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen durch seinen Geist, der in euch wohnt.

Wir beten: Herr, segne dein Wort an uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde!

„So gibt es nun keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind.“ - Was für eine Ansage, ohne jedes Wenn

und Aber: „Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen?“ Wer will die beschuldigen, die *durch ihre Taufe* zu Jesus Christus gehören? Denn darum geht es hier: Um das Leben der Getauften. „Gott ist hier, der gerecht macht. Wer will verdammen? Nichts „kann uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn.“ Nichts und niemand!

Außer vielleicht: Wir selbst? Durchaus denkbar, dass jemand, der getauft worden ist, seiner Taufe und dem Herrn Christus den Rücken kehrt und eigene Wege geht. Das soll schon vorgekommen sein! Im Tauflied: Ich bin getauft auf deinen Namen heißt es ja ganz realistisch: „Mein treuer Gott, auf deiner Seite bleibt dieser Bund wohl feste stehn; wenn aber ich ihn überschreite ...“ - Der Fall ist also durchaus denkbar. Und außerdem: Gott will und Gott wird niemanden zu seinem Glück und zum Heil zwingen.

Seine Haltung zu mir und zu dir ist allerdings auch klar und steht felsenfest: „Wenn aber ich ihn überschreite, so lass mich nicht verlorengahn; nimm mich, dein Kind, zu Gnaden an, wenn ich hab einen Fall getan.“ Seine Tür bleibt also weiterhin offen.

Und doch irritiert mich der Apostel Paulus: Fleischlich – geistlich. Entweder – oder. Schwarz oder weiß. Fleischlich gesinnt sein bedeutet Tod, geistlich gesinnt sein ist Leben und Friede.

Kann man das so machen? Ist die Welt nicht bunter? Gibt es nicht in meinem Leben außer schwarz und weiß auch noch ganz viele Zwischentöne in allen möglichen Abstufungen? Ist das Leben – auch das der Getauften – nicht ein ständiges Ringen zwischen geistlich und fleischlich? Und wer wüsste das besser als der Apostel Paulus selbst, der in den Versen unmittelbar vor diesen geschrieben hatte: „Wie ich handle, ist mir selbst unbegreiflich. Denn ich tue nicht das, was ich eigentlich will. Sondern ich tue das, was ich verabscheue. Ich merke immer wieder: So wie ich von Natur aus bin, wohnt in mir nichts Gutes. Der Wille zum Guten ist bei mir zwar vorhanden, aber nicht die Fähigkeit, es zu tun. Ich tue nicht das, was ich eigentlich will – das Gute. Sondern ich tue das, was ich nicht will – das Böse. Ich tue also das, was ich nicht will. Meiner innersten Überzeugung nach stimme ich dem Gesetz Gottes mit Freude zu. Aber in meinen Gliedern nehme ich ein anderes Gesetz wahr. Es liegt im Streit mit dem Gesetz, dem ich mit meinem Verstand zustimme.“

Da beschreibt er ihn ja, diesen ständigen Kampf, den er selber auch tagtäglich führt, vermutlich genau wie du und ich: mal mit mehr - und mal mit weniger Erfolg. Es gibt die Tage ganz enger Vertrautheit mit Gott, - und es gibt andere, da spielt Gott gar keine große Rolle.

Aber Paulus weiß eben auch: „Ihr aber seid nicht fleischlich, sondern geistlich, da ja Gottes Geist in euch wohnt.“ Fleischlich oder geistlich sein ist also gar nicht unsere Entscheidung, unser Entschluss, unsere Anstrengung. Sondern ist Gottes Wirken, ist Werk des Heiligen Geistes an uns: „Ich glaube, dass ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an Jesus Christus, meinen Herrn, glauben oder zu ihm kommen kann. Sondern der heilige Geist hat mich durch das Evangelium berufen, mit seinen Gaben erleuchtet, im rechten Glauben geheiligt und erhalten.“ Das, dieses Wirken des heiligen Geistes an uns meint Paulus, wenn er von dem *inwendigen* Menschen spricht, von dem, der „geistlich“ ist.

Aber was ist das überhaupt, ganz konkret: Fleischlich gesinnt sein – und geistlich gesinnt sein?

„Fleischlich gesinnt sein ist Feindschaft gegen Gott, weil das Fleisch sich dem Gesetz Gottes nicht unterwirft; denn

es vermag's auch nicht.“ Es geht also um „Feindschaft gegen Gott“, um Rebellion, Auflehnung, um das Ausbrechen aus der vermeintlichen Gefangenschaft und Bevormundung im Vaterhaus. Es geht darum, sich dem Gesetz, dem Willen Gottes nicht unterwerfen zu wollen. Ja, es geht letztlich darum, dass der „natürliche Mensch“ das gar nicht kann: Gott zu gehorchen.

Die Reformatoren haben davon gesprochen, dass dieser „natürliche Mensch“ einer ist, der „in sich selbst hinein verkrümmt“ ist. Das *klingt* nicht nur schmerzhaft, das ist auch tatsächlich nicht gesund. Denn der so in sich selbst hinein verkrümmte Mensch dreht sich nur um sich selbst. Für ihn zählt nur, was er selber will. Von Anfang an will er im Grunde Gott los sein: „Ihr werdet sein wie Gott“, ihr könnt euch jederzeit an Gottes Stelle setzen und selber entscheiden, was gut und böse ist. Ist doch nichts dabei, nur ein harmloser Biss in die verbotene Frucht.

Was dabei raus kommt, wenn der Mensch sich an Gottes Stelle setzt, erleben wir jeden Tag. Aber bitte: Es wäre wohl zu einfach, jetzt mit ausgerecktem Finger auf die Putins dieser Welt zu zeigen. Das Urteil, das Paulus spricht, gilt auch ihm selbst und mir und dir: „Fleischlich gesinnt sein ist Feindschaft gegen Gott, weil das Fleisch sich dem

Gesetz Gottes nicht unterwirft; denn es vermag's auch nicht. Die aber fleischlich sind, können Gott nicht gefallen.“

Denn mit der einmaligen Taufe ist es ja nicht getan. „Was bedeutet denn solch Wassertaufen?“ - fragt Martin Luther im Kleinen Katechismus. „Es bedeutet, dass der alte Adam und die alte Eva in uns durch tägliche Reue und Buße soll ersüft werden und sterben mit allen Sünden und bösen Lüsten, und wiederum täglich herauskommen und auferstehen ein neuer Mensch, der in Gerechtigkeit und Reinheit vor Gott ewiglich lebe.“ Wo steht das geschrieben? Hier im Römerbrief, zwei Kapitel zuvor: „Wir sind mit Christus begraben durch die Taufe in den Tod, auf dass, wie Christus auferweckt ist von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, so auch wir in einem neuen Leben wandeln.“

Da beschreibt Martin Luther kein endgültiges Entweder – Oder, *entweder* alter Mensch *oder* neuer Mensch, - sondern ein tägliches Ringen. Auch für die Getauften gilt es, das Alte, das Fleischlich-Gesinnt-Sein, täglich in Schach zu halten und sich dem Wirken des Heiligen Geistes auszusetzen: „Ihr seid nicht fleischlich, sondern geistlich, da ja Gottes Geist in euch wohnt. Wenn nun der Geist des-

sen, der Jesus von den Toten auferweckt hat, in euch wohnt, so wird er, der Christus von den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen durch seinen Geist, der in euch wohnt.“

Wenn ich Paulus hier richtig verstehe – und da bin ich mir nicht sicher, aber ich folge mal dem, wie Luther ihn offenbar verstanden hat – dann spricht er hier nicht von der Auferstehung am Jüngsten Tag, von der Auferstehung zum ewigen Leben. Jedenfalls nicht nur. Sondern davon, dass *täglich* „herauskommen und auferstehen“ soll ein neuer Mensch. Also dass der Heilige Geist uns *täglich* lebendig macht. Dass er uns *täglich* hilft im Kampf gegen den Rückfall in das Fleischliche, In-Sich-Selbst-Hinein-Verkrümmte. „Denn fleischlich gesinnt sein ist der Tod, doch geistlich gesinnt sein ist Leben und Friede.“ Und das ist unsere Bestimmung: Leben und Friede, Glück und Gedeihen in jeder nur denkbaren Hinsicht.

Der Geist richtet den verkrümmten Menschen auf zum aufrechten Gang: „Alle, die sich von diesem Geist führen lassen, sind Kinder Gottes.“ Nicht Sklaven, die vor ihrem Herrn buckeln müssen, sondern freie und geliebte Kinder, bestimmt zum ewigen Leben in Gottes Herrlichkeit: „Denn das Gesetz des Geistes, der lebendig macht in Christus

Jesus, hat dich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes.“ Es gibt also keine Verurteilung mehr für die, die zu Christus Jesus gehören. Gott sei Dank. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.